

Bis Ende 2022 bleiben die Rohstoffpreise volatil. Der Primärsektor ist vom Klimawandel am stärksten betroffen. Er ist sowohl durch extreme Wetterereignisse als auch durch mögliche langfristige Änderungen der Klimamodelle gefährdet.

Bis dato bleibt der Sektor von den kriegerischen Auseinandersetzungen und weltweiten Logistikproblemen gebeutelt.



Autor & Kontakt
Marco Spinelli
Purchasing & Supply Chain

marco.spinelli@sabo1845.ch

EINFÜHRUNG UND ERKENNTNISSE

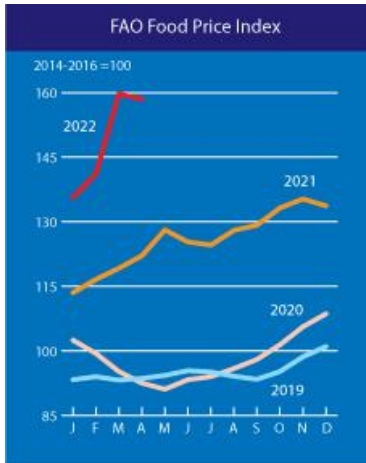
Der Krieg zwischen Russland und der Ukraine tangiert nicht nur Gas- und Energielieferungen, sondern auch die Weltversorgung mit Grundnahrungsmitteln wie Weizen, Sonnenblumen, Soja, Mais und anderen Getreidesorten. Die Preise bewegen sich weiterhin in besorgniserregender Höhe. Die Ukraine und Russland gelten als Kornkammern Europas und bedienten in der jüngsten Vergangenheit etwa ein Viertel der Welt mit Weichweizen und über der Hälfte an Sonnenblumenöl.

Die Weltmarktpreise für Nahrungsmittel stiegen im **März um 12,6 %**, der höchste Anstieg seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1990.

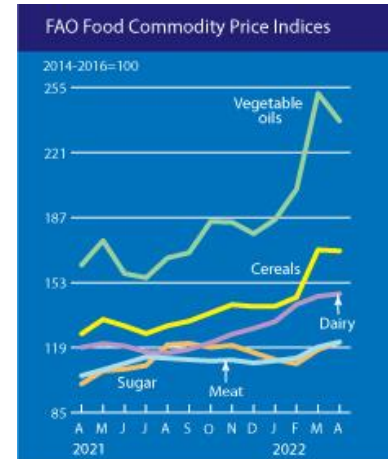
Die international gehandelten Preise für Pflanzenöl, Getreide und Fleisch sind so hoch wie nie zuvor, aber auch Zucker und Milchprodukte legen weiter zu.

Im Detail: Im März stiegen Pflanzenöle um **23,2 %**, Getreide um **17,1**, Zucker um **6,7**, Fleisch um **4,8** und Molkereiprodukte um **2,6 %** gegenüber Februar, was auf einen starken Anstieg der Produktionskosten (Energiekostenanstieg) zurückzuführen ist.





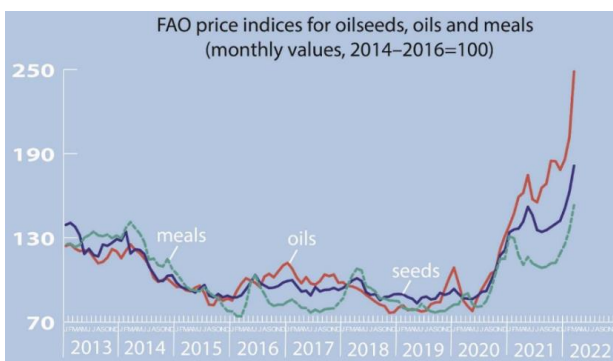
Im April lag der FAO-Nahrungsmittelpreisindex (FFPI) bei durchschnittlich 158,5 und damit 1,2 Punkte (0,8 %) unter seinem im März erreichten Allzeithoch, aber immer noch 36,4 Punkte (29,8 %) über dem Wert des entsprechenden Vorjahresmonats. Der Rückgang des FFPI im April war auf einen deutlichen Rückgang des Teilindex für pflanzliche Öle und einen leichten Rückgang des Teilindex für Getreidepreise zurückzuführen.



Die heutige Situation führt in den reicheren Ländern zu Inflation, Verknappung bestimmter Produkte und vergrössert den Welthunger in Entwicklungsländern mit hohem Importanteil. Wir bewegen uns auf eine globale Ernährungskrise zu und Erinnerungen an den Arabischen Frühling, wo durch die Brotunruhen viele Länder tangiert waren, werden wach. Nordafrikanische Länder wie Tunesien, Algerien und Ägypten (weltweit grösster Weizenimporteur) werden hauptsächlich von Russland und der Ukraine beliefert. Länder wie der Kongo, der 55 % seines Weizens aus Moskau und weitere 15 % aus Kiew importiert, sehen sich mit grossen Schwierigkeiten konfrontiert.

Durch den Krieg droht eine Versorgungslücke von mehr als einem Viertel des Weltweizens, wobei die Ukraine zusammen mit Russland etwa 28 % des internationalen Handels mit mehr als 55 Mio. Tonnen kontrolliert, aber auch 16 % des Handels mit Futtermais (30 Mio. Tonnen) und 65 % des Handels mit Sonnenblumenöl (10 Mio. Tonnen).

Ohne eine Beendigung des Krieges wird die Frühlingsaussaat von Getreide in der Ukraine auf einer Fläche von 7 Millionen Hektar im Vergleich zu den 15 Millionen Hektar vor der Invasion praktisch halbiert, während die Lieferungen aus den Schwarzmeerbäfen von Russland blockiert sind. Moskau hat jüngst damit gedroht, die Lieferung von Nahrungsmitteln an als feindlich betrachtete Länder einzustellen.



Die internationalen Notierungen für Sonnenblumenöl stiegen im März stark an und waren im April und Mai relativ stabil. Der Hauptgrund ist nach wie vor der Ausfuhrstopp in der Schwarzmeerregion. Vor allem in der Ukraine, dem weltgrössten Exporteur von Sonnenblumenöl, wurden die Ölmöhlen weitgehend stillgelegt und Exporte finden aufgrund logistischer Probleme nicht mehr statt. Parallel ziehen die Weltmarktpreise für Palm-, Soja- und Rapsöl stark an. Ausgelöst wurde der Anstieg durch die Erhöhung der Importnachfrage infolge der Lieferunterbrechung bei Sonnenblumenöl.

Düngemittelnotstand:

Russland ist der weltweit zweitgrösste Produzent von Ammoniak, Harnstoff und Kalium und der fünftgrösste Produzent von verarbeiteten Phosphaten. Weissrussland ist für einen Fünftel der weltweiten Kaliumproduktion verantwortlich. Zutaten, die für die Düngemittelproduktion unverzichtbar sind: Engpässe gefährden Quantität und Qualität der Ernten in den Wirtschaftsjahren 2021/22 und 2022/23 und befördern die Düngemittelpreise in den Steilflug. Die Landwirte müssen zusätzliche Kosten kalkulieren, um Erntereduktionen zu vermeiden. Eine Kettenreaktion ist nicht auszuschliessen. Falls diese dennoch eintritt, so würde die Rohstoffkrise und Preisspirale weiter nach oben befeuert werden.

News – Supply Chain: LOGISTIK - Krieg und Güterverkehr



Die Transportkosten steigen unvermindert, Schiffsplätze werden zur Ausnahme, die Zölle in Suez steigen und die Zugverbindungen aus China sind gefährdet.

Die Kriegereignisse in der Ukraine fordern ihren Tribut von einer Industrie, die aufgrund der Pandemie bereits seit zwei Jahren mit anhaltenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Weder Land- noch Wasserwege werden verschont.

Die meisten Transitzüge aus Asien fahren durch Russland und Weissrussland. Die von Europa verhängten Sanktionen gegenüber Russland erschweren bzw. verunmöglichen den **Schienerverkehr** zwischen China und Europa.

Nicht verschont bleibt auch der **Strassentransport**. Die russische Invasion, traf rund **12.000 unvorbereitete ausländische Lkw-Fahrer**, die in der Ukraine auf der Durchreise waren. Den meisten ist es gelungen, die westlichen Grenzen zu überqueren. Die Grenzen zu Rumänien, Ungarn, der Slowakei und Polen sind offen, während die Übergänge nach Weissrussland geschlossen sind. Viele stecken jedoch im Kriegsgebiet fest. Um Abhilfe zu schaffen und die Sicherheit aller zu gewährleisten, hat die Internationale Strassentransportgewerkschaft (Iru) **vier dringende Massnahmen** gefordert: Transitvisa für Heimatrückkehrer, Schnelldurchfahrten für Industriefahrzeuge, vorübergehende Ausnahmen bei den Lenk-, Ruhe- und Arbeitszeiten sowie humanitäre Hilfe für gestrandete Fahrer.

Alternativ kann auf dem Weg von China nach Europa der **Seeweg** genutzt werden. Eine Zollerhöhung für die Durchquerung des Suezkanals vom März **erhöht die Transportkosten** jedoch massgeblich. Je nach Grösse und Kategorie des Schiffes sprechen wir von einer Steigerung zwischen fünf und zehn Prozent.

Verspätungen im Schiffsverkehr sind die Regel geworden. Eine der Hauptursachen für Verspätungen auf dem Seeweg sind die unendlichen Wartezeiten in den Häfen - Coronabedingt. Durch die Abriegelung der Häfen und die immer noch strengen

Massnahmen zur Kontaktminimierung haben die Ein- und Ausschiffungsprozesse erheblich verlangsamt. Die Pünktlichkeit der Schiffe ist von 80 % auf 35 % gesunken.

Palmöl:



Die Ausfuhr von Palmöl aus Indonesien wurde nach einem dreiwöchigen Exportverbot am Montag, dem 23. Mai, wieder aufgenommen. 10 Millionen Tonnen müssen jedoch auf Staatsgeheiss zur Deckung des Eigenbedarfs zu einem erschwinglichen Preis im Land bleiben. Die Regierung von Präsident Joko Widodo hob das verhängte Ausfuhrverbot auf, um die Preise für Palmöl auf dem Inlandsmarkt zu senken. Palmöl stellt in der indonesischen Küche

das Speiseöl Nr. 1 dar. Viele indonesische Anbauer zogen es jedoch vor, das Öl im Ausland zu verkaufen, um vom Preisanstieg zu profitieren. Es ist selbstredend, dass die Hausse durch die Invasion Russlands in die Ukraine vom 24. Februar verursacht worden ist. Palmöl wurde aufgrund der verhinderten Ausfuhren von ukrainischem Sonnenblumenöl wieder vermehrt nachgefragt.

Nach Angaben des Observatory of Economic Complexity (OEC) ist **Indonesien** weltweit der **Nr. 1 Exporteur** von Palmöl. Mehr als die Hälfte der weltweiten Ausfuhren (52,4 %) entfallen auf Indonesien und die Zahlen von 2020 sprechen von einem Umsatz von 17,9 Milliarden US-Dollar.

Die drei grössten Importeure von Palmöl sind Indien (14,8 %), China (10,8 %) und Pakistan (6,32 %).

SONNENBLUMENÖL UND SONNENBLUMENÖL HIGH OLEIC

Preistendenz Sonnenblumenöl: Stabil bis steigend

Preistendenz Sonnenblumenöl HO: Stabil bis steigend

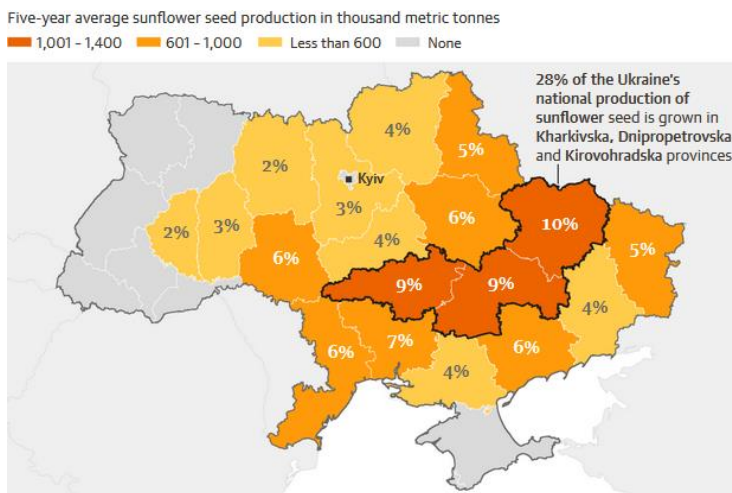
Krieg in der Ukraine – das Wichtigste in Kürze



In der Ukraine läuft die Aussaat von Sonnenblumen, Weizen, Raps, Soja, Gerste, Mais und Hafer und ist insgesamt zu 70 % abgeschlossen. Die Behörden im ganzen Land warnen jedoch davor, dass der Mangel an Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln sowie die rasch schwindenden Treibstoffvorräte den weiteren Fortschritt verlangsamen könnten. Darüber hinaus belasten negative Vorzeichen betreffend Lagerung und Vermarktung der

neuen Ernte die Aussichten für die kommende Saison angesichts der anhaltenden Konflikte.

Sonnenblumen werden vor allem in der zentralen und östlichen Ukraine in grossem Umfang angebaut. Der grösste Rückstand gegenüber dem Vorjahr ist in den besetzten Gebieten zu verzeichnen: Charkiw, Saporoshje, Donezk, Cherson, Mykolaiv, Luhansk, Kiew.



Die Aussaat von **Sonnenblumen** liegt bei 3,2 Mio. ha und ist zu 50,5 % abgeschlossen. Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr liegt bei 20 %. Die Sonnenblumenernte 2022/23 wird auf 9,2 Millionen Tonnen geschätzt (16,4 Millionen Tonnen im Vorjahr), wobei die Anbaufläche mit 4,2 Millionen Hektar (6,8 Millionen) auf einem 13-Jahres-Tief liegt.

Logistische Probleme in der Ukraine behindern den Export von Saatgut und Öl. Die Eisenbahnen haben mit Stau von Getreidewaggons an der Westgrenze des Landes zu kämpfen und die Händler suchen nach alternativen Exportrouten. Ausserdem beunruhigt die **unzureichende Lagerkapazität** für die neue Ernte die Marktteilnehmer. Die Exportblockade droht allen zum Verhängnis zu werden.

Sonnenblumenöl

Die **weltweite** Erzeugung von Sonnenblumensamen wird im Wirtschaftsjahr 2022/23 auf schätzungsweise 50,7 Mio. Tonnen zurückgehen (gegenüber 56,7 Mio. Tonnen im vorangegangenen Wirtschaftsjahr), da die Anbaufläche um 10 % abnimmt und die erwarteten Erträge sinken.

Der Preis für Sonnenblumenöl hat ein noch nie dagewesenes Niveau erreicht, mehr als die Hälfte der weltweiten Ölproduktion stammt aus der Ukraine und Russland. Der Konflikt hält weiter an, die Lagerbestände ausserhalb des Kriegsgebiets neigen sich dem Ende und **Produktalternativen** müssen deshalb dringend gefunden werden.

Zur Erinnerung: Ein erster Preissprung nach oben hatte bereits vor dem Krieg in der Ukraine stattgefunden. Post Covid kam es zu einem dramatischen Anstieg der Nachfrage, der unter anderem auf ineffiziente Lieferketten zurückzuführen war. Klimatisch bedingte Erntereduktionen leisteten ebenfalls einen Beitrag zum historischen Preisanstieg. Heute hat der Krieg in der Ukraine Millionen von Tonnen Sonnenblumenöl für europäische Abnehmer blockiert und damit eine Krise ausgelöst, die noch einige Jahre andauern könnte und den Verkaufspreis vermutlich noch weiter in die Höhe treibt.

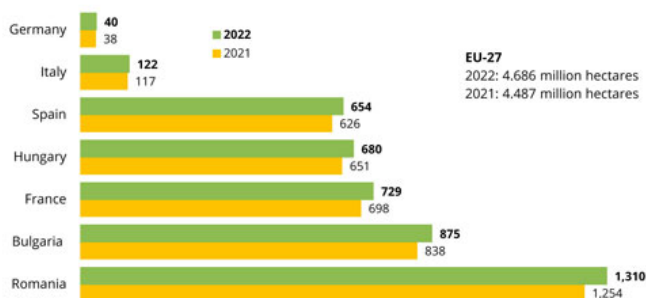
Es ist also sehr wahrscheinlich, dass es in den kommenden Monaten zu einer physischen Verknappung des Sonnenblumenöls auf den Weltmärkten kommen wird. Der Nachfrageüberhang nach diesem Öl wird sich auf andere Öle verlagern, was einen Preisanstieg für alle Pflanzenöle zur Folge haben wird, der mindestens bis Ende 2022 anhalten wird.

Preisentwicklung EUR/Tonne raffiniertes Sonnenblumenöl:



Bei HO-Sonnenblumenöl lag die Prämie gegenüber linolsäurehaltigem Sonnenblumenöl im Mai bei etwa 500 EUR/Tonne. Kaufverträge wurden zu 2.850 - 2.900 EUR/Tonne FOB abgeschlossen. Tatsache ist: Derzeit ist weniger der Warenpreis, sondern die effektive Verfügbarkeit der Knackpunkt bei der Warenbeschaffung von Sonnenblumenöl HO.

EU sunflower area forecast for 2022
in 1,000 hectares



Das langfristige Ziel vieler Landwirte wird es sein, die Anbauflächen zu vergrößern. Kurzfristig sind aufgrund der kurzen Reaktionszeit für das kommende Wirtschaftsjahr 2022-23 keine nennenswerten Steigerungen zu erwarten.

Preisentwicklung EUR/Tonne raffiniertes HO-Sonnenblumenöl:

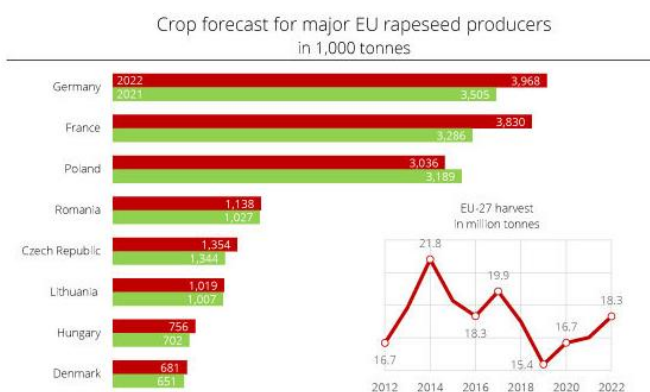


Trotz der scheinbar relativen Beruhigung der Preise in den letzten Wochen wird sich der Übergang zwischen der alten und der neuen Ernte vermutlich komplex gestalten. Nebst den bekannten Problematiken verhindert das verzögerte Eintreffen der HO-Sonnenblumensaat in die Mühlen das Pressen und damit die Ölproduktion.

Ein Ausweichen auf argentinisches HO-Sonnenblumenöl ist nur begrenzt möglich. Die verfügbaren Mengen sind fast ausverkauft. Darüber hinaus haben die Preise für argentinisches Öl sehr hohe Werte erreicht. Grund dafür sind die hohen Kosten des Schiffstransports und den bekannten Problemen der Liefertreue.

RAPSÖL

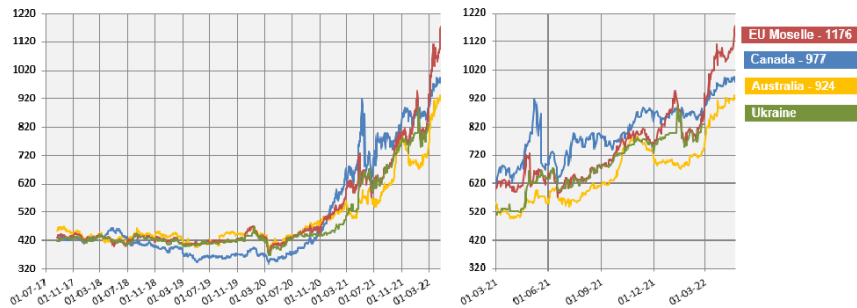
Preistendenz: steigend



Nach jüngsten Angaben der Europäischen Kommission wird die Rapsernte **in der EU** im Jahr 2022 voraussichtlich um knapp 8 % höher ausfallen als im Vorjahr. Sie wird derzeit auf 18,3 Millionen Tonnen geschätzt. Das wäre die grösste Ernte seit 2017. Ausschlaggebend für die voraussichtlich grösseren Ernten in den wichtigsten rapsanbauenden EU-Ländern ist die Ausweitung der Anbaufläche um 7,5 % gegenüber dem Vorjahr auf 5,7 Millionen Hektar. Zum jetzigen Zeitpunkt sind die

Ernteschätzungen noch mit Vorsicht zu geniessen, da der effektive Ausgang der Ernte von den Wetterbedingungen in den kommenden Wochen abhängt.

World export prices for rapeseed – (USD/tonne)



Schätzungen zufolge wird die **weltweite** Rapsölproduktion im Jahr 2022/23 ca. 30,7 Millionen Tonnen erreichen. Insgesamt wird das Angebot an Rapsöl jedoch aufgrund des erhöhten Verbrauchs und des reduzierten Angebots von anderen Ölen begrenzt bleiben. Ausserdem rechnet man mit einem Zusatzkonsum von 1 Million Tonnen. Insgesamt dürften sich die weltweiten Rapsöl Lagerstände damit gegenüber dem diesjährigen Tiefstand zwar etwas verbessern, aber dennoch deutlich unter dem Durchschnittsniveau der letzten 10 Jahre bleiben.

In der **Ukraine** wurden die Exporte von Raps und Rapsöl aus den Häfen praktisch eingestellt. Die Ukraine deckt in der Regel etwa 60-70 % der europäischen Rapseinfuhren von Juli/September ab, wobei die Gesamteinfuhren in den letzten vier Jahren zwischen 1,0 und 1,7 Mio. Tonnen lagen. Die Lagerbestände an Raps aus der alten Ernte in Europa sind tief und die Importe aus Kanada bis zum Eintreffen der neuen Ernte im August 2022 deutlich reduziert, was die für die Verarbeiter in den wichtigsten europäischen Importländern verfügbaren Mengen weiter reduziert. Diese Faktoren trugen zum Anstieg der Rapsölpreise im Mai bei.

Preisentwicklung EUR/Tonne raffiniertes Rapsöl:

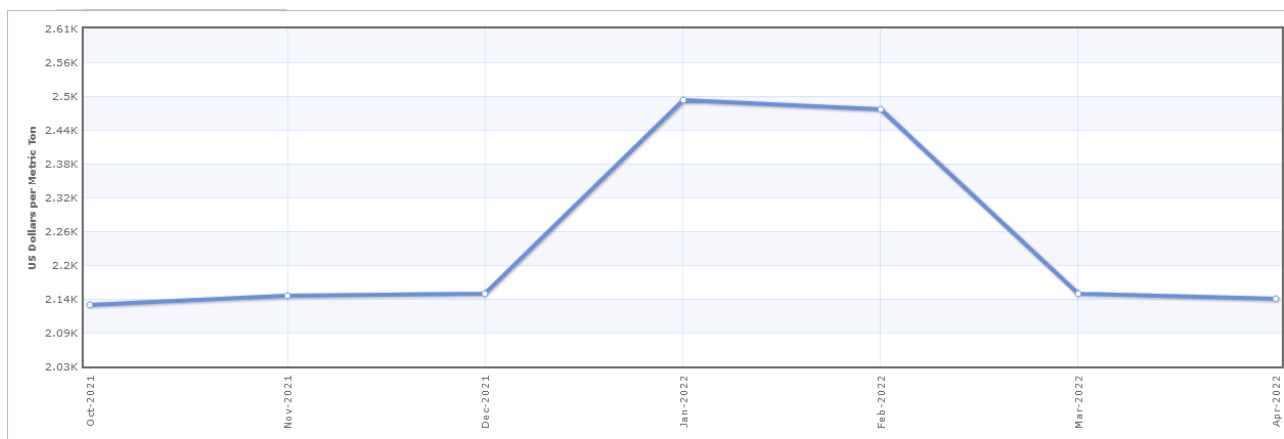


ERDNUSSÖL

Preistendenz: Stabil

Das weltweite Erdnussangebot dürfte 2022/23 stabil d.h. unverändert bleiben, da die höhere Produktion die reduzierten Restlagerbestände ausgleicht. Es wird ausserdem erwartet, dass die höhere Produktion in Nigeria, Indien, Sudan und China die geringere Produktion in Guinea, den Vereinigten Staaten und Argentinien kompensieren wird. Die weltweite Produktion ist aufgrund höherer erwarteter Erträge gestiegen, obwohl die Erntefläche in Nigeria und Sudan geschrumpft ist. Der Welthandel wird sich vermutlich 2022/23 erhöhen. Erhöhte Exporte aus Indien bewegen sich parallel mit erhöhten Importen aus China. Der weltweite Erdnusskonsum bleibt insgesamt unverändert, da der Anstieg des Verbrauchs in Nigeria, China und den Vereinigten Staaten den geringeren Verbrauch in Guinea, Sudan und Indien weitgehend ausgleicht. Schätzungen zufolge werden der Erdnussölverbrauch und Handel 2022/23 steigen. Grund dafür ist der Hunger Chinas nach Erdnussöl.

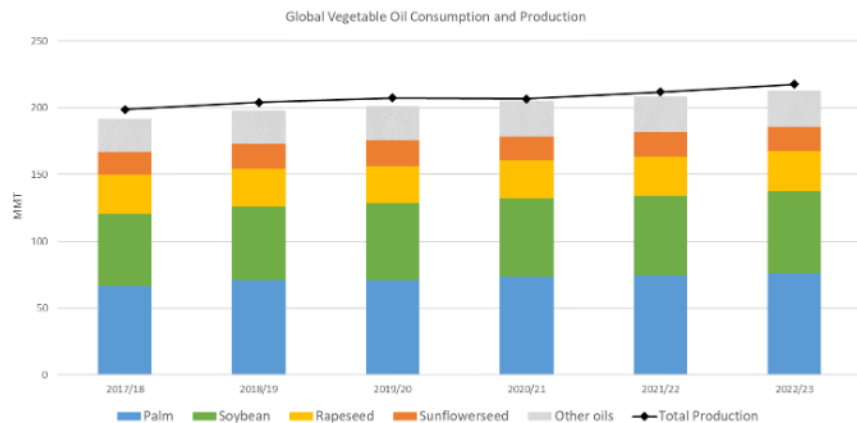
Preisentwicklung \$/Tonne raffiniertes Erdnussöl:



Description: Groundnut oil (any origin), o.i.f. Rotterdam

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Für das Wirtschaftsjahr 2022/23 wird mit einem Anstieg der weltweiten Pflanzenölproduktion von 3 % gerechnet, wobei grössere Zuwächse bei Sojabohnen, Raps und Palmöl die Verluste bei Sonnenblumenöl und Olivenöl weitestgehend ausgleichen. Es wird erwartet, dass der weltweite Verbrauch um fast 4,6 Millionen Tonnen (2 %) zunehmen wird, was vor allem auf den Anstieg des Verbrauchs von Palm- und Sojabohnenöl in China zurückzuführen ist.



Die gemeldeten globalen Zahlen sind positiv, obwohl die Situation in Europa für einige Ölsorten problematisch bleibt. Solange der Konflikt in der Ukraine anhält, herrscht Unsicherheit im Markt. Nach zwei von grosser Volatilität geprägten Corona Jahren stellt der russische Einmarsch in der Ukraine den Agrarrohstoffmarkt vor neue, bisher nie dagewesene Problematiken.

Bereits im Jahr 2020 zeigten die Märkte erste Anzeichen für ein potenzielles Ungleichgewicht im internationalen Handel aufgrund von US-Zöllen, der Pandemiekrise und ungünstigen Witterungsbedingungen in den Erzeugerländern, welche zu Spannungen und Preissteigerungen führten. Diese Phänomene werden nun durch die neueste geopolitische Krise noch verstärkt.

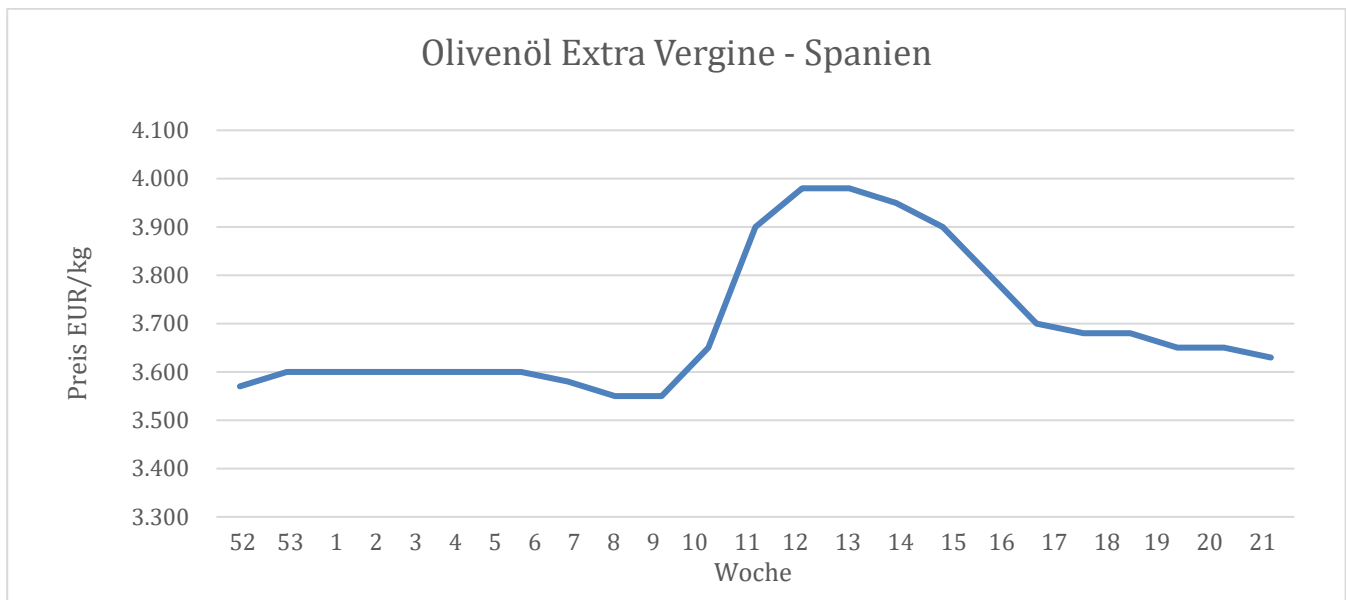
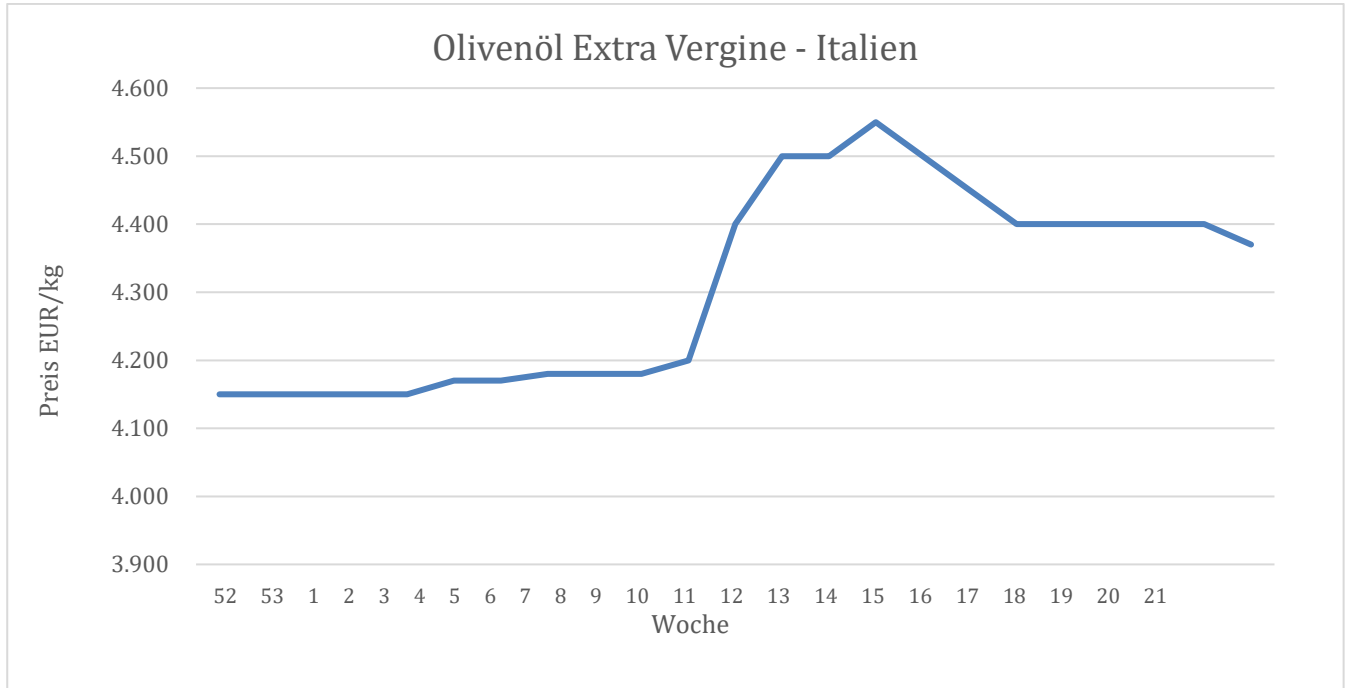


Am problematischsten zeigt sich die Situation bei Sonnenblumenöl, das neben Palm-, Soja- und Rapsöl zu den vier wichtigsten Speiseölen weltweit gehört. Obwohl es sich um den kleinsten der vier Märkte handelt, hat der Mangel an ukrainischen Erzeugnissen zu einem Anstieg der Nachfrage in den anderen drei Märkten geführt, um die fehlenden Mengen zu ersetzen.

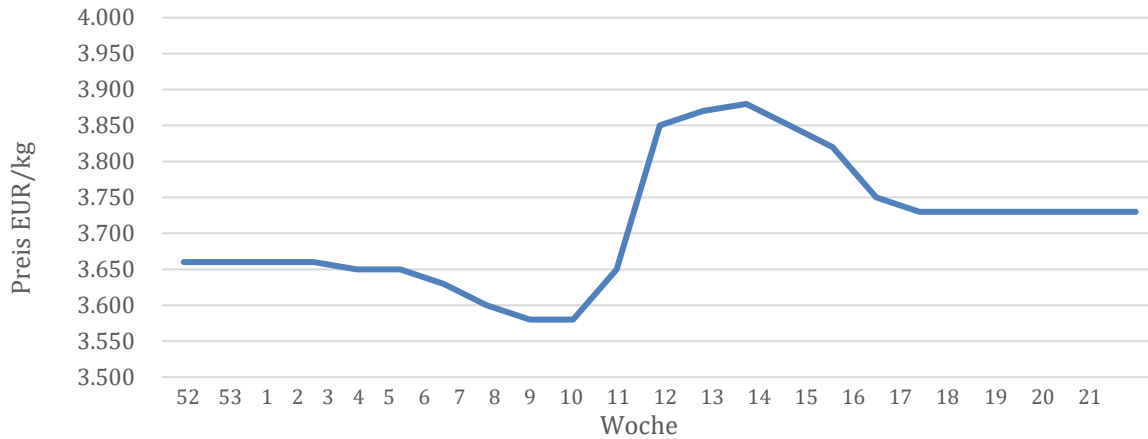
Der Krieg in der Ukraine und die Rohstoffknappheit lassen Palmöl bei den Unternehmen der Lebensmittelindustrie zwar wieder interessant werden, die Suche nach Ersatzprodukten wird dennoch weiterhin fortgesetzt.

Es bleibt schwer abzuschätzen, wie lange dieser Zustand noch andauern wird und welche langfristigen Auswirkungen daraus resultieren. Die Sonnenblumenölnappheit wird auch im nächsten Jahr zu spüren sein. Dagegen wird die argentinische Sonnenblumenproduktion voraussichtlich ansteigen, die ersten Auswirkungen werden sich im Februar 2023 zeigen.

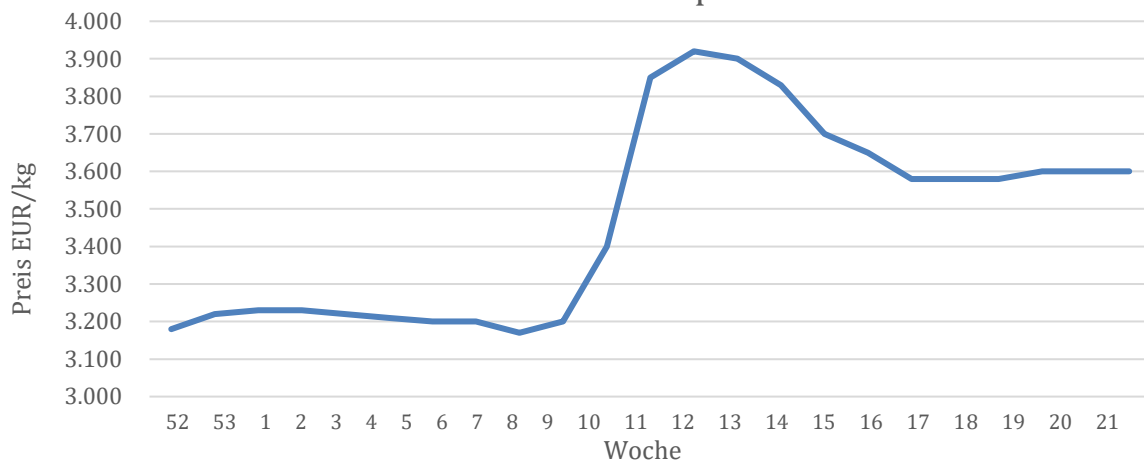
OLIVENÖL EXTRA VERGINE UND RAFFINIERT:



Olivenöl Extra Vergine - Griechenland



Olivenöl raffiniert - Spanien



Haftung

Den Artikeln, Empfehlungen, Charts und Tabellen liegen Informationen zugrunde, die die Redaktion für zuverlässig hält. Eine Garantie für die Richtigkeit kann die Redaktion jedoch leider nicht übernehmen. Jeder Haftungsanspruch muss daher grundsätzlich abgelehnt werden.

Risikohinweis

Jedes Investment in Rohstoffe ist mit Risiken behaftet. Engagements in den vom Marktbericht Sabo erwähnten Märkten bergen zudem teilweise Währungsrisiken.

Alle Angaben des Marktbericht Sabo stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Eine Garantie für die Richtigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Die Marktentwicklungen der Rohstoffe im Marktbericht Sabo stellen keinesfalls eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar.